

von
Franz Arenz

»Return Happiness to Thai People«

Politische Verfolgung in Thailand nach 2014

Der Autor ist Doktorand an der Universität Bonn. Seine Dissertation beschäftigt sich mit dem gegenwärtigen Konflikt in Thailand und der Rothembewegung.

Ein besonderer Dank gilt Praphakorn Lippert für die Übersetzung des Interviews mit Kritsuda Kunasen.

Zwei Jahre nach dem letzten Putsch scheint das Militär in Thailand wieder alles im Griff zu haben. Die Junta hat ihre Machtposition exzessiv dafür genutzt, Bürgerechte einzuschränken und politischen Widerspruch einzudämmen, alles offiziell unter dem Deckmantel und im Sinne der nationalen Sicherheit. Die Maßnahmen reichen so weit, dass immer mehr Thais, die sich gegen den Putsch und die neue Ordnung stellen, aufgrund massiver politischer Verfolgung ins Exil fliehen müssen.

Laut deutschem Asylrecht ist eine Verfolgung politisch, wenn einem Menschen wegen seiner politischen Überzeugung, religiösen Grundentscheidung oder »an für ihn unverfügbare Merkmale«, die sein »Anderssein« bestimmen, gezielt Menschenrechtsverletzungen zugefügt werden, »die ihn ihrer Intensität nach aus der übergreifenden Friedensordnung der staatlichen Einheit ausgrenzen«. Nachdem das Militär nun wieder einmal die Macht in Thailand übernommen hat, sind solche Menschenrechtsverletzungen offensichtlich alltäglich geworden. Politisch Andersdenkende werden offen unterdrückt und verfolgt. Die Militärregierung, der sogenannte *Nationale Rat für Frieden und Ordnung*, nimmt seit dem Putsch systematisch Personen fest und inhaftiert sie. Dazu dienen ihm unter anderem § 112 (Majestätsbeleidigung) und § 116 (Volksverhetzung) des thailändischen Strafgesetzbuches, bei deren Verletzung drakonische Freiheitsstrafen drohen. Freiheits- sowie andere Menschenrechte der Betroffenen scheint die Militärregierung bewusst zu ignorieren. Die meisten

der Festgenommenen sind DemokratieaktivistInnen oder AnhängerInnen der geputschten Regierungspartei unter Yingluck Shinawatra, der Schwester des ehemaligen Regierungschefs Thaksin Shinawatra, an dem sich die anhaltende Staatskrise Thailands vor mehr als einer Dekade entzündet hat.

Aufgrund seines autoritären und repressiven Regierungsstils bekam Thaksin selbst während seiner Amtszeit massive Kritik aus der Zivilgesellschaft, die in Massenprotesten und schließlich einem Putsch gegen ihn akkumulierte. Nach 2006 wandelte sich jedoch das Bild Thaksins und er wurde durch die Rothembewegung immer mehr zur demokratischen Identifikationsfigur stilisiert. Aber nicht alle Rothemden sind AnhängerInnen Thaksins, und nicht alle KritikerInnen der aktuellen Militärregierung sind Rothemden.

Der Fall Pavin Chachavalpongun

Gerade in akademischen Kreisen finden sich vermehrt KritikerInnen der Junta. Einer der bekanntesten ist der thailändische Politologe Pavin Chachavalpongun. Dass die Putschregierung um General Prayut Chan-Ocha jedoch nicht so gut mit Kritik umgehen kann, zeigt ihr Umgang mit DissidentInnen.

Pavin hatte die Regierung nach dem Staatsstreich mehrfach öffentlich kritisiert, weshalb er von der Militärjunta vorgeladen werden sollte. Dieser Aufforderung kam er jedoch nicht nach. Daraufhin wurde sein Pass für ungültig erklärt und Haftbefehl gegen

Kritsuda übernimmt den Verpflegungsdienst auf einer Rothembekundgebung
Foto: Kritsuda Kunasen



ihn erlassen. Da Pavin seit mehreren Jahren eine Professur an der Universität Kyoto innehat und in Japan lebt, konnte der Haftbefehl bisher nicht vollstreckt werden. Von der japanischen Regierung wurde ihm zudem der Flüchtlingsstatus aufgrund der offensichtlichen politischen Verfolgung in seinem Heimatland gewährt.

Pavin kam noch glimpflich davon, so sieht er es selbst. Härter trifft es die Oppositionellen, die ihren Lebensmittelpunkt in Thailand haben.

Endstation Flucht

Amnesty International hat schon 2014 zuverlässige Berichte über Folterungen politisch Inhaftierter in Thailand erhalten. Eine Person, die offen über ihre Verhaftung berichtet, ist Kritsuda Kunasen. Sie ist eine bekannte Rothemd-Aktivistin aus Thailand, die viel Menschenrechtsarbeit für die politischen Gefangenen leistete, welche nach der Niederschlagung der Rothemdbewegung 2010 ins Gefängnis kamen. Nach dem Putsch 2014 wurde Kritsuda während einer Hausdurchsuchung verhaftet und vom Militär verschleppt. Sie wurde in eine Kaserne nach Bangkok gebracht und über mehrere Tage verhört und misshandelt:

»Wenn ich befragt wurde, aber zu langsam, nicht oder nicht direkt antwortete, schlugen die Soldaten mir mehrfach mit der Faust ins Gesicht, an den Körper und den Kopf. Dabei achteten die Soldaten genau darauf, dass keine anhaltend sichtbaren Spuren zurückblieben, die einen Beweis der Misshandlungen darstellen würde. Der fürchterlichste Moment war, als man mir eine Plastiktüte über den Kopf zog und sie zuband, sodass ich keine Luft mehr bekam. Ich verlor das Bewusstsein. Jemand schüttete Wasser über mich, damit ich aus der Ohnmacht erwachte« so Kritsuda.

Am 23. Juni 2014 kam sie frei, weil FreundInnen und MenschenrechtsaktivistInnen ihr Verschwinden öffentlich gemacht und sich für ihre Freilassung eingesetzt haben. Eine Bedingung für die Freilassung war aber eine Videoaufzeichnung für den hauseigenen Fernsehsender Thai TV5, wie Kritsuda sagt. In dem Interview sollte sie behaupten, dass sie »glücklich« sei, nicht misshandelt wurde, und dass das Militär gut für sie Sorge. Kritsuda wurde letztendlich freigelassen. Ein Grund für ihre Inhaftierung wurde ihr bis heute jedoch nicht genannt.

Aus Angst vor weiteren Repressionen floh Kritsuda umgehend aus Thailand nach Europa, wie sie erzählt. Japan wäre auch eine Option gewesen, aber Kritsuda wollte so weit wie möglich von Thailand weg, weil sie dachte, sich so auch emotional besser von den schrecklichen Erlebnissen entfernen zu können. Direkte Schwierigkeiten habe es während der Flucht nicht gegeben, und in Europa wurde ihr

Asyl wegen politischer Verfolgung gewährt. Die Militärregierung kenne ihren derzeitigen Aufenthaltsort nicht, aber immer, wenn sie sich zu den Geschehnissen öffentlich äußere, würden uniformierte Soldaten bei ihrer Familie vorstellig werden und versuchen ihre Angehörigen einzuschüchtern: »Sie erkundigen sich nach meinem Verbleib und meinen Kontaktdaten. Sie lassen mir über meine Familie ausrichten, dass ich gegenüber der Presse keine negativen Äußerungen über das Militär machen soll«.

Solche Einschüchterungsversuche scheinen nunmehr gängige Praxis bei Dissidenten zu sein. Auch die Familie von Thantawut Taweewarodomkul, einem anderen Rothemd-Aktivisten, wurde bedrängt. Thantawut wurde 2013 von königlicher Hand begnadigt, nachdem er drei Jahre von einer insgesamt 13-jährigen Haftstrafe wegen Majestätsbeleidigung abgesessen hatte. Angeblich habe er königskritische Kommentare auf Webseiten gepostet. Nach seiner Freilassung wurde Thantawut wieder politisch aktiv und landete nach dem Putsch auf einer Liste von Personen, die von der Junta einbestellt werden sollten. Wie Pavin folgte auch er der Aufforderung nicht und floh vor der drohenden Verhaftung. Um seinen Aufenthaltsort zu erfahren, wurde die Familie bedrängt. Thantawut schrieb daraufhin einen offenen Brief an mehrere Menschenrechtsorganisationen. Hierin erklärte er seine Entscheidung zu fliehen damit, dass die Militärregierung seiner Ansicht nach keine politische Legitimität habe. Weiterhin berichtete er von der offenen Drangsalierung seiner Familie.

Kritsuda wurde in Europa politisches Asyl gewährt, Thantawut konnte fliehen und Pavin wird in Japan unterstützt, aber nicht allen politisch Verfolgten gelingt die Flucht vor dem System. »Return Happiness to Thai People«, Prayuts öffentliches Versprechen kurz nach dem Putsch erscheint hinter den stetig steigenden Fällen staatlicher Bedrohungen, Folterungen und willkürlichen Festnahmen aufgrund politischer Meinungsäußerung schon fast zynisch. Derweil schmiedet das Militär eine neue Verfassung, in der oppositionelle Politiker von einem ›Komitee der Moral‹ ausgesiebt werden sollen. Die versprochenen Neuwahlen rücken in weite Ferne, genau wie die Hoffnung auf eine neue freiheitliche Ordnung. Dennoch sieht Pavin mit Blick auf die Tradition der starken Demokratiebewegung in Thailand ein »Licht am Ende des Tunnels«. Es wird sich zeigen, wie diese aus der massiven Repression der letzten Jahre wieder emporkommen wird.

Literatur:

- > <http://www.prachatai.com/english/node/4252>
- > <http://www.prachatai.com/english/node/5819>
- > <https://www.amnesty.de/2014/9/11/thailand-kein-ender-unterdrueckung-sicht>